

Werner Müller-Pelzer

Rezension von

**Gerd Held:
Etwas geht zu Ende. Über die deutschen und europäischen Krisen
der Gegenwart.**

Kommentare und Essays 2015-2016.

Lohmar: Tichys Einblick, 2016, 205 SS.

ISBN 978-3-981 8398-1-4

In der Einführung erklärt der Autor ohne Umschweife den Grund seines Schreibens. „Fakt ist, dass der nüchterne Blick [des Journalismus] auf ‚die Sache selbst‘ (6) gelitten hat.“ Gerd Held erklärt sich dies aus einem herrischen Gestus der Zunft, alles und jedes ohne geistige Anstrengung in eine Schublade schieben und als Teil einer großen Erzählung ausgeben zu können. Seine Beiträge versteht der Verfasser deshalb als „Beitrag zu einer kritischen Öffentlichkeit“ (7) angesichts „massiver Tendenzen, die öffentliche Meinung zu steuern und ihr Spektrum einzuengen“ (11). Wenn Held in erster Linie „den liberal-konservativen Kräften“ (11) die Verteidigung einer unabhängigen öffentlichen Meinung zutraut, so ist dies nicht parteipolitisch zu verstehen: Er umschreibt damit den Ort zwischen Utopismus und Kulturpessimismus. Den Titel des Buches erklärt der Autor mit der Betroffenheit angesichts der Erkenntnis, dass „Eckpfeiler unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ordnung zur Disposition gestellt wurden“ (8). Den Leser erwartet ein streitbares Buch, das zum Mitdenken reizt.

Warum die Lämmer nicht mehr schweigen

Den Einstieg wählt Gerd Held mit einem Artikel zum Auftreten von Pegida und AfD, dem die Medien und die Politik unisono und unverändert mit der Strategie der Diabolisierung bzw. Psychiatrisierung der Anhänger begegnen. Der Autor will demgegenüber zeigen, dass hier ein Teil der deutschen Bevölkerung ein berechtigtes, ein konservatives Anliegen (15) zur Sprache bringt, das diskutiert werden sollte. Für ihn meint „konservativ“ das Festhalten an den Errungenschaften der „klassischen Moderne“ (19): Der Widerstand richte sich gegen deren Aushöhlung, wie sie sich in der Absenkung der Ansprüche an verantwortliches Verhalten in der Gesellschaft, der zunehmenden Vernachlässigung der verfassungsmäßigen Pflichten durch die Regierenden und speziell in der Ausblendung der Kritik an der handstreichartigen Migrationspolitik der Bundeskanzlerin äußert. Der Rez. merkt hier an, dass diese Fehlentwicklungen (noch?) nicht die folgende Verallgemeinerung rechtfertigen: „Das Volk, der Demos der Demokratie, ist nicht nur mit einzelnen Entscheidungen nicht einverstanden, sondern mit dem ganzen Modus des politischen Handelns.“ (190) Eine weitere zu überdenkende Verallgemeinerung unterläuft dem Autor, wenn er neben berechtigter Kritik auch die Energiewende, den Mindestlohn und die Frauenquote als Aushebeln bewahrenswerter gesellschaftlicher Errun-

genschaften bezeichnet. Es leuchtet nicht ein, warum der Autor den „für Deutschland typischen Mix der Energieträger“ und die grundgesetzwidrige Benachteiligung von Frauen für alle Zeiten festschreiben will; und schließlich waren die Niedriglöhne in manchen Branchen nicht gerade ein Ruhmesblatt der sozialen Marktwirtschaft.

Machterschleichung

Äußerst suspekt ist Held die unterschwellige Entpolitisierung und Pseudo-Moralisierung des öffentlichen Diskurses, wodurch sich die Regierenden der *politischen* Kritik und Verantwortung zu entziehen suchen („Frau Doktor Merkels Glückstherapie“). In dem Maße, wie sich die Bundeskanzlerin statt mit Sachproblemen zunehmend mit sozialen Befindlichkeiten beschäftigt („Politik als Verhaltenssteuerung“), spreche Merkel nicht mehr als Exponentin politischer Positionen, sondern als Sozialarbeiterin und -therapeutin, die angesichts eines unglückseligen „Schlamassels“ (128) vermeintlich bieder alle Gutwilligen einzuspannen sucht und schon vorab einen selbstgefälligen Optimismus verbreitet („Wir schaffen das!“), eine politisch abwägende Rechtfertigung des eigenen Handelns möglichst vermeidet („alternativlos“, „praktisch unmöglich“), aber bei passender Gelegenheit die gemeinsamen Werte beschwört. Held vergisst darüber nicht, auf die kaum verklausulierten Drohungen hinzuweisen, die die Bevölkerung gefügig machen sollen („Die alltägliche Erpressung“, 165). Im Ergebnis erkennt er in diesem Vorgehen die postdemokratisch-autoritäre Herrschaft nach Tocqueville, wonach die Bevölkerung „nur noch eine Herde furchtsamer und geschäftiger Tiere, mit der Regierung als Hirten“(25) ist. Oder politologisch: No more checks, no more balances.

Migrationskrise

Breiten Raum nimmt die Analyse der Migrationskrise ein, und dies bedeutet auch, einen Blick zu werfen in die Abgründe von organisierter Desinformation, Vernebelung, Täuschung, Unterminierung staatsbürgerlicher Prinzipien und Heuchelei. Schritt für Schritt kommentiert Held die demagogische, offiziell bis heute durchgehaltene Interpretation der Migrationspolitik als Rettung, als Nothilfe. Massiv orchestriert von allen verfügbaren gesellschaftlichen Akteuren aus der Zivilgesellschaft (Sport, Kultur, Religionsgemeinschaften) und von den Medien schneeballartig aufgebläht, verweigert die Politik das Eingeständnis, dass es sich um eine Jahrhundertherausforderung („Der große Kurzschluss“) handelt, der nicht mit der Öffnung der Grenzen begegnet werden kann und auch nicht mit der Denunziation, Kritiker der Regierungspolitik seien Unmenschen oder Nazis. Held legt detailliert das Profil der Zuwanderer dar, die in der überwältigenden Mehrheit keine Voraussetzungen mitbringen, um als Teil der wertschöpfenden Bevölkerung und als Mitbürger am Erhalt und am weiteren Aufbau der Gastländer mitzuwirken. Integration ohne Reziprozität und Loyalität sei aber „betrügerisch“ (171). Besonders heftig attackiert Held die Vermengung von Migranten, (Arbeits-)Flüchtlingen und politischen Asylanten sowie die sich daraus ergebende Erschleichung vermeintlicher Rechte („Merkels Protektorat“). Dabei kommt er ähnlich wie Udo di Fabio zu dem Ergebnis, die aktuelle Regierungspolitik der nach oben unbegrenzten Zuwanderung laufe auf eine Durchbrechung der verfassungsmäßigen Ordnung hinaus. Dies sei kein Missge-

schick, sondern spiegele die gezielte „Schwächung der politischen und geistigen Bindungen der Deutschen an ihre Republik“ (109 wider im Sinne einer postdemokratischen digitalen Weltvernetzung, ja „Netzwerk-Diktatur“ (155). Die sog. Volksparteien seien das Opfer einer feindlichen Übernahme eines mächtigen Globalisierungsmilieus geworden (115), das bereits im Namen der Bildungsökonomie über die Schulen gekommen ist: Nicht üben, sich mühen, Wissen und Fertigkeiten internalisieren, sondern Informationen in eine *Cloud* externalisieren. Während hier die Auflösung *individueller* Verantwortlichkeit und Rechenschaftsfähigkeit betrieben wird, ist, so Held, das Motiv der Brexit-Befürworter die Auflösung *staatlicher und nationaler* Verantwortlichkeit und Rechenschaftsfähigkeit: *Taking back control* (Brexit I-III). Das Thema des nationalen Versagens, in Frankreich vom *Front national* erfolgreich auf die politische Agenda gesetzt, dürfte auch den dortigen Präsidentschaftswahlkampf bestimmen: eine Warnung an das hochmütige Berlin, das sich noch den „Eiertanz um die Obergrenze“ (87) glaube leisten zu können. Allerdings teilt der Rez. nicht die Auffassung des Autors, dass in Frankreich alles getan worden sei (79), um die postkolonialen Zuwanderer als vollwertige Mitbürger zu akzeptieren. Gerade dieses tragische Scheitern sollte man in Deutschland zur Kenntnis nehmen.

Eigenes und Fremdes

Eigenes von Fremdem zu unterscheiden, soll offenbar in Deutschland untersagt werden. Die fundamentale Staatsaufgabe, die Grenzen gegen nicht legitimierte Personen zu schützen, wird von der Bundeskanzlerin als inhuman gebrandmarkt. Entsprechend scharf geht Held mit der „Unterwerfung“ (165) ins Gericht, wenn im politischen Berlin islamistische Terrorattacken nicht als Angriff auf den Staat, sondern als bedauerliche Einzelfälle bezeichnet werden. Zudem werde durch die bedingungslose Grenzöffnung die Anspruchshaltung der Zuwanderer bestätigt. Zusammen mit den anarchischen Verhältnissen bei der Registrierung ergebe sich ein sozialpolitisch und sicherheitspolitisch explosiver Cocktail. Angesichts dieser Frivolität fordert Held: „Wir brauchen einen neuen institutionellen Ernst.“ (44) Um die Bedrohung trickreich zum Verschwinden zu bringen, so Held, erhebe sich der Diskurs der Kanzlerin in die größtmögliche Höhe der Abstraktheit, nämlich zum Rasonnieren über Offenheit und Abkapselung. Diese „demagogisch-platte“ (75) Alternative wird, so stellt der Rez. in der Tat fest, von der Kanzlerin bis in die Regierungserklärung vom 23.11.2016 durchgehalten. So praktisch kann die Abstraktheit in der Politik sein: Auch bei der Globalisierung gehe es letztlich um Offenheit oder Abkapselung! Hier schließt sich der Kreis: Ein naiv utopistischer, bisweilen christlich verbrämter (88ff.) Öffnungsdiskurs, der keine Staaten mehr kennt, sondern nur noch Menschen in einer Weltgemeinschaft, arbeitet einer keineswegs unschuldigen Globalisierungsstrategie zu. Held plädiert deshalb vehement für eine reguläre Einwanderungspolitik, bei der das Gastland die ihm gemäßen Bedingungen stellt. Der Essay „Über die Souveränität“ verteidigt die nationale Verantwortung gegenüber einer rechenschaftsfreien *global governance*, ein lohnender Auftakt für eine öffentliche Debatte.

Wer in Held einen rücksichtslosen Verteidiger der eigenen Privilegien sieht, irrt: Der Autor widmet einen Essay der Migration, in dem er von der Tragik einer heillosen Verkettung (187) spricht, die auch nicht mit einer sich überbietenden Hilfsbereitschaft aufzulösen sei. Das Buch

sei deshalb allen Lesern empfohlen, die nicht den leichten Weg der moralischen Empörung bevorzugen.

Kontakt:

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Dr. Werner Müller-Pelzer

Fachbereich Wirtschaft
Forschungsstelle "Interkulturalität und europäische Studien"
Herausgeber von *impEct*
Emil-Figge-Str. 44

44227 Dortmund

mailto: werner.mueller-pelzer@fh-dortmund.de

web: <https://www.fh-dortmund.de/de/fb/9/forschung/forschungsstelle-interkulturelle-und-europaeische-studien.php>

impEct: <http://www.fh-dortmund.de/de/fb/9/publikationen/impEct/index.php>

Publications: <https://www.fh-dortmund.de/de/fb/9/personen/ehem/mueller-pelzer/veroeff/starts-veroeffentlichungen-liste.php>